

CHRISTI HIMMELFAHRT

Lesungen: Apg 1,1-11 / Eph 1,17-23

Evangelium: Mt 28, 16 – 20

Predigt

I

Ich staune immer wieder, wie es Menschen gibt, die genau zu wissen meinen, was Jesus gewollt habe, womit er heute nicht einverstanden wäre. Je älter ich werde, umso weniger genau weiss ich das.

Es ist schon eine Weile her, seit der Benediktinermönch Anselm Grün ein Buch verfasste mit dem Titel: 'Bilder von Jesus'.

Schon die Schriften des NT überliefern unterschiedliche Bilder von Jesus. Auch wir haben unterschiedliche Bilder, Vorstellungen von Jesus im Kopf:

Jesus der Jude;
Jesus der Wanderprediger;
Jesus der Freund der Frauen;
Jesus der Friedensstifter;
Jesus der Fresser und Säufer;
Jesus, der Revolutionär;
Jesus, der Rebell;
Jesus, der Reformier

Das sind nur einige wenige Bilder, die wir von Jesus haben können.

Wir hören und lesen biblische Texte.
Daraus formen wir dann unsere Vorstellung von Jesus.

II

Jesus ist jedoch als leibhaftiger Mensch nicht mehr da.
Wir können nicht zu ihm hingehen wie zu einem Arzt, zu einem Juristen, zu einem Freund, einer Freundin.



Jesus ist nicht mehr leibhaftig anwesend.
Er ist in den Himmel aufgefahren.
Er ist abwesend.

Nach Ostern erschien er zwar noch 40 Tage lang den Jüngerinnen und Jüngern.
Davon berichtet die Apostelgeschichte.
Dann aber fuhr er in den Himmel auf.

Betrachten wir diesen Bericht bitte nicht wie eine Reportage eines Raketenstarts!
Der Bericht über die Himmelfahrt Jesu ist eine poetische Erzählung über die Erfahrung der frühen Christen:
Jesus ist nicht mehr da.

Oder, besser gesagt:
Er ist auf eine andere Weise da.

III

Die Apostelgeschichte erzählt, wie Jesus verspricht:
«Ihr werdet mit Heiligen Geist getauft werden ... Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird.» (Apg 1.5.8)

Am Ende des Evangeliums sagt Jesus:
«Ich bin mit euch bis zum Ende der Welt.» (Mt 28,20)

Der irdisch abwesende Jesus ist jetzt anwesend in der Kraft des Heiligen Geistes.
M.a.W.: Jesus lebt in unserem Inneren, in unserem Herzen, in unseren Gedanken.

Für ein Kind ist Jesus das liebe Christkind;
für Jugendliche ein guter Freund;
für junge Erwachsene ein Rebell;
für Erwachsene ein moralisches Vorbild;
für Kirchenkritiker ein Reformierender;
für Betagte ein Trost

Durch den Geist, den Jesus versprochen hat, nimmt Jesus in uns Gestalt an.

Wir müssen nicht mehr zum Himmel schauen.
Wir können den Blick nach innen richten.
Der abwesende Jesus lebt seit der Himmelfahrt in uns.

IV

Aber – und jetzt kommt das wichtige Aber:

Die Vorstellung, die wir im Moment von Jesus haben, dürfen wir nicht absolut setzen, für die einzig richtige halten.

In dem Mass, wie wir uns ändern, so wandelt sich Jesus in uns:

Unsere Vorstellung von Jesus wandelt sich im eigenen Leben immer wieder.

Jesus geht mit uns durch alle Lebensphasen hindurch.

Wollen wir ihn festhalten, dann entgleitet er uns.

Die kindliche Freude am Christkind wird bald einmal durch die Entdeckung enttäuscht, dass es nicht so ist, wie es erzählt wurde.

Jugendliche müssen die Erfahrung machen, dass Jesus, der Freund, nicht einfach einfliegt, wie der Superman.

Auch wenn man sich für gesellschaftliche und politische Veränderungen auf Jesus beruft; die Realität zeigt sich nicht so revolutionär.

Wer im Namen Jesus für Reformen in der Kirche eintritt, muss zur Kenntnis nehmen, dass sich auch Traditionalisten auf denselben Jesus berufen.

Vom Schicksal Getroffene finden bei Jesus nicht sofort den erhofften Trost.

Sie erfahren ihn als abwesend, wie die Apostel an Himmelfahrt.

In dem Mass, wie wir uns ändern, so wandelt sich Jesus in uns.

Trotz allem - Jesus geht mit uns, bleibt bei uns, tritt in jeder Lebensphase neu in unser Leben hinein.

Er hat es uns versprochen.

„Siehe, ich bin bei euch, bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg